

<b>Zeitschrift:</b>	Werk, Bauen + Wohnen
<b>Herausgeber:</b>	Bund Schweizer Architekten
<b>Band:</b>	83 (1996)
<b>Heft:</b>	10: Wetten und Bewerben = La course aux concours = Competitors for competitions
 <b>Artikel:</b>	 Stadt des 21. Jahrhunderts? : eine holländische Stadt in Japan
<b>Autor:</b>	Ochaim, Brygida
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-63073">https://doi.org/10.5169/seals-63073</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Stadt des 21. Jahrhunderts?

Huis Ten Bosch Stad liegt nicht in Holland, sondern in Japan an der Omura Bay, eineinhalb Autostunden von Nagasaki entfernt. Es ist eine neue, im holländischen Stil erbaute Stadt. Ein sechs Kilometer langes Kanalsystem in der Art der Amsterdamer Grachten durchzieht die Stadt, die etwa die Grösse von Monaco hat. Seit der Gründung wurden 300 000 Blumen und 400 000 Bäume gepflanzt. Huis Ten Bosch Stad bildet ein modernes Äquivalent zum einstigen Handelstor Dejima, das heute Nagasaki einverlebt ist. Hier war der einzige Austausch zwischen westlicher und japanischer Kultur möglich. Holland besass im Handel mit Japan 200 Jahre lang Monopolstellung.

Im Oktober 1988 begannen die Bauarbeiten

zum ungewöhnlichen Projekt von Huis Ten Bosch Stad. 152 Hektar Land standen zur Verfügung. Die Idee zum Bau geht auf Yoshikuni Kamichika zurück, den jetzigen Präsidenten der Nagasaki Holland Village Co. Ltd. Der Entwurf stammt von dem Architekten und damaligen Präsidenten der Nihon Architects, Engineers & Consultants Inc. Takekumi Ikeda. Mit dem Auftrag war die Aufgabe verbunden, holländische Städteplanung mit japanischer Technologie in Einklang zu bringen. Kamichika und Ikeda unternahmen zahlreiche Reisen nach Holland, wobei sie sich vor allem an traditionell niederländischen Gebäudetypen des 17. Jahrhunderts orientierten.

Am 25. März 1992 wurde Huis Ten Bosch Stad

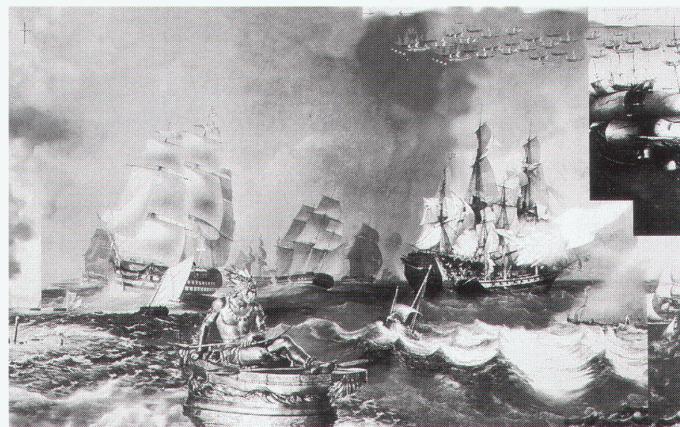
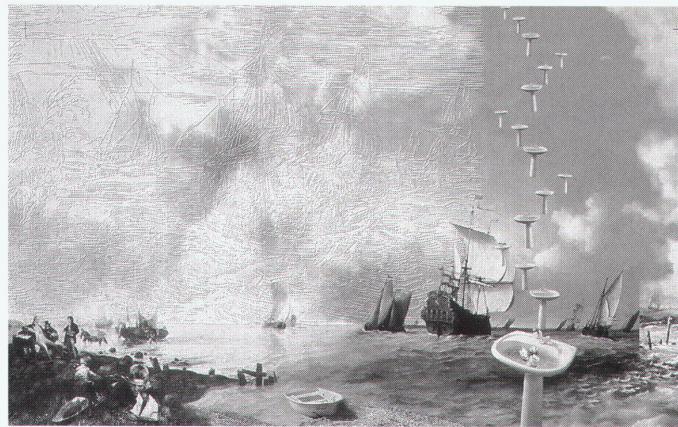
eingeweiht. Die 250 Bewohner fallen im Vergleich zur Besucherzahl kaum ins Gewicht. Im Laufe der Jahre soll der Ort aber eine ganz normale Stadt werden.

Sie ist nach dem Stammschloss der Königin Beatrix benannt, das sich in der Nähe von Den Haag befindet und eine Nachbildung von Palladios Villa Rotonda ist. Eine Replik davon steht in Huis Ten Bosch Stad inmitten eines französischen Barockgartens als Kernstück und Symbol des gesamten Stadtensembles. Königin Beatrix hatte den Nachbau genehmigt, um darin ein Museum für niederländische Malerei des 17. bis 19. Jahrhunderts einzurichten. Die Mitte des Zentralbaus bildet der achtseitige Oraniersaal, jetzt *mural room* genannt, der zur Repräsentation und

für festliche Anlässe bestimmt ist. Er wird von einer 18 Meter hohen Kuppel gekrönt.

Der niederländische, international bekannte Maler Rob Scholte – 1958 in Amsterdam geboren und seit 1993 Professor für Malerei an der Universität Kassel – wurde beauftragt, für diesen Saal eine Wandmalerei zu schaffen. Die Arbeiten an dem mit seinen 1200 Quadratmetern wohl grössten Wandbild unseres Jahrhunderts begannen am 30. November 1991 und dauerten vier Jahre. Scholte arbeitete durchgehend mit mindestens sechs Assistenten. Die Technik ist Acryl auf Leinwand. *Après nous le déluge* (Nach uns die Sintflut) lautet der Titel. Scholte hat ein postmodernes Bildprogramm geschaffen, dessen Ausgangspunkt der

niederländische Freiheitskampf (1568–1648) war. Die einstige Seemacht ist omnipräsent. In klassischen Marinedarstellungen, die in der Idylle beginnen und im Inferno enden, tauchen vereinzelt Alltagsgegenstände auf. Auch Ready-made-Objekte – die Skulptur eines Indianers etwa – sind in die Komposition integriert. Zutreffend hat Marjin van Nieuwenhuyzen Scholtes Arbeitsweise mit der in der Pop-Musik angewandten Methode des Sampling verglichen. Scholte greift mit Vorliebe auf bereits vorhandenes Bildmaterial der populären Kunst, der Hochkunst, der Werbung, der Wissenschaft usw. zurück, das er neu arrangiert. Er spielt mit scheinbar unvereinbaren Gegensätzen, stellt Dinge einander



gegenüber, die auf den ersten Blick nichts miteinander verbindet. Die vielen Bildfragmente verschmelzen zu einem Ganzen.

Die Folge der in *Après nous le déluge* ineinander verschachtelten Bilder kulminiert in einer einzigen grossen Seeschlacht. Das Ende der Geschichte ist der Anfang einer neuen Erzählung.

Schaut man hinauf, sieht man eine Venus von Botticelli. Auf den Balkonen sind Hollands Kanäle und Gewässer dargestellt. Hoch oben in der Kuppel turmen sich Wolkenkratzer einer virtuellen Zukunftsstadt, über die sich ein Nachthimmel mit Symbolen der chinesischen und westlichen Astrologie spannt. Der Bildhauer Harald Vlugt entwarf Einrichtungsgegenstände wie Türgriffe, Scharniere, Bänke. In Zusam-

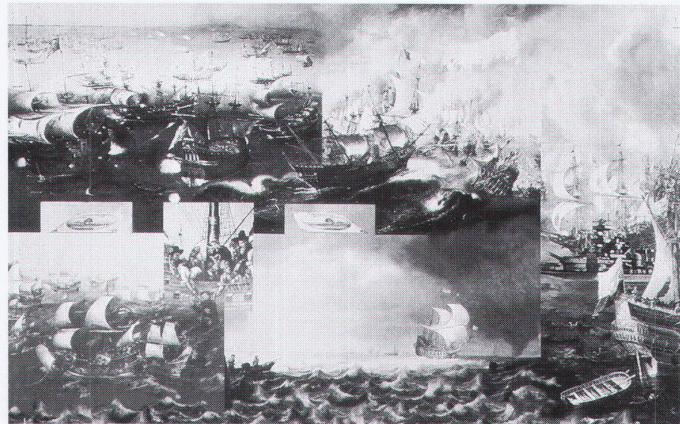
menarbeit mit Scholte entstanden die vier Kronleuchter. Nach Entwürfen Scholtes wurde von einer italienischen Firma ein Mosaikboden aus Marmor und Glas angefertigt, mit Kompassen, die alle nach Norden weisen.

Geschichte und Gegenwart sind in Scholtes Malerei gleichermassen präsent wie in den Architekturen und Anlagen von Huis Ten Bosch Stad. Das Wandbild dürfte auch in Zukunft ein Hauptanziehungspunkt dieser aussergewöhnlichen Stadt sein, die einen Vorschmack auf das 21. Jahrhundert gibt.

Brygida Ochaim



Blick auf Huis Ten Bosch Stad



Wandbild «Après nous le déluge»  
von Rob Scholte  
Prologue  
Entanglements  
Solutions  
Final Chapter